



Stefan Vollenweider: Backlight-Bildtafeln für aufgegebene Telefonkabinen in der Fussgängerunterführung Bahnhof-Fischmarktplatz 2005. Links Hecht, rechts Trüsche.



Neues Spital am Fischmarktplatz, heute Bürgerheim der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona. 1842/44 erbaut. Bild: Roland Fischer, Zürich

Heiliggeistspital am Fischmarkt, erbaut um 1540. Rechts Gasthof «Hirschen» (heute «MacDonalds»). Aquatinta um 1833.

Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde Rapperswil-Jona



Nur ein Steinwurf vom Fischmarktplatz: Erste Eisenbahn in Rapperswil 1859.

Visitenkarte Hotel Post, um 1959. Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde Rapperswil-Jona



Seequai, Schiffsteg und Güterverlad auf dem Fischmarktplatz. Fotografie Photoglob Zürich um 1910.

Der Platz am Fischmarkt in Rapperswil im Wandel der Zeiten

Fische, Minerva und

Noch bis Ende Oktober dauert die von einer jungen Kulturgruppe konzipierte und organisierte Ausstellung. Der Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter Röllin hat dazu einen kulturgeschichtlichen Beitrag verfasst.

Peter Röllin

Als Folge der von den Grafen von Rapperswil um 1220 erstellten Burg entwickelte sich am südlichen Burghang in Etappen ein für die Zeit typisches «Vorbürgstädtchen». Der ersten ummauerten Stadtsiedlung an der Hintergasse folgte wenig später die zweite Erweiterung mit der Marktgasse. Darauf erst rückte die östliche Stadterweiterung in Richtung Engelplatz.

In der Zeit kurz nach den ersten Stadterweiterungen wurde Mitte des 14. Jahrhunderts am Fischmarkt der Binnenhafen mit Brückentor zum Holzsteg erstellt. 1798 leiteten die eingefallenen Franzosen den Untergang der alten eidgenössischen Stadtrepublik Rapperswil ein. Die politische Wende brachte nach 1830 die Öffnung der Stadt zum Wasser und zur Landschaft.

«Diese Dichte am Seequai kennt nicht einmal die Stadt Zürich.»

Der Entwicklungsprozess vom Fischmarkt und dem mittelalterlichen Durchgangsverkehr hin zum heutigen Freiraum mit südländischem Flair kennt eine wechselvolle Geschichte. Die Konzentration gastronomischer Einrichtungen am Seequai und Fischmarkt Rapperswil ist einmalig. Diese Dichte am Seequai auf so kurzer Strecke kennt nicht einmal die Stadt Zürich. Ascona schon eher.

Durchgangsverkehr seit dem 14. Jahrhundert

Die Hauptverkehrsachse in der frühen Stadt Rapperswil führte über die Hintergasse zur Fähre vor dem Haabor in Endingen (heute Hotel «Schwanen»/Curtiplatz). Im Zuge der Stadterweiterung nach Osten und der um 1358 von den Habsburgern erstellten Holzbrücke am Fischmarkt zog der Verkehr vom Halstor (Engelplatz) über den Hals (Hals-/Kluggasse) neu über den Hauptplatz und die Fischmarktstrasse an den Fischmarkt und Inneren Hafen zum Brückentor. Dort wurden Brückengelder eingezogen. Die Brücke setzte direkt neben der heutigen Bahnhofapotheke an der Stadtmauer an und führte über die Länge von rund einer Meile zur Kapelle in Hurden.

Der schon in jenen Jahren angelegte, ummauerte Innere Hafen mit Zugang zur Holzbrücke verfügte auch über ein eigenes «Stadttor» für die Schiffe. Der um 1834 abgebrochene sogenannte Schutzgatterturm sicherte die Stadt vor unerwünschtem Zugang vom See. Ein Torwächter bewohnte den Turm und sorgte für nächtliche Sicherheit. Ein für die Zeit äusserst exakter Plan von Ingenieur Tobias Neeb im Jahre 1765 (ergänzt in der Umzeichnung 1780) klärt das Bild der städtebaulichen und verkehrlichen Situation im späten 18. Jahrhundert.

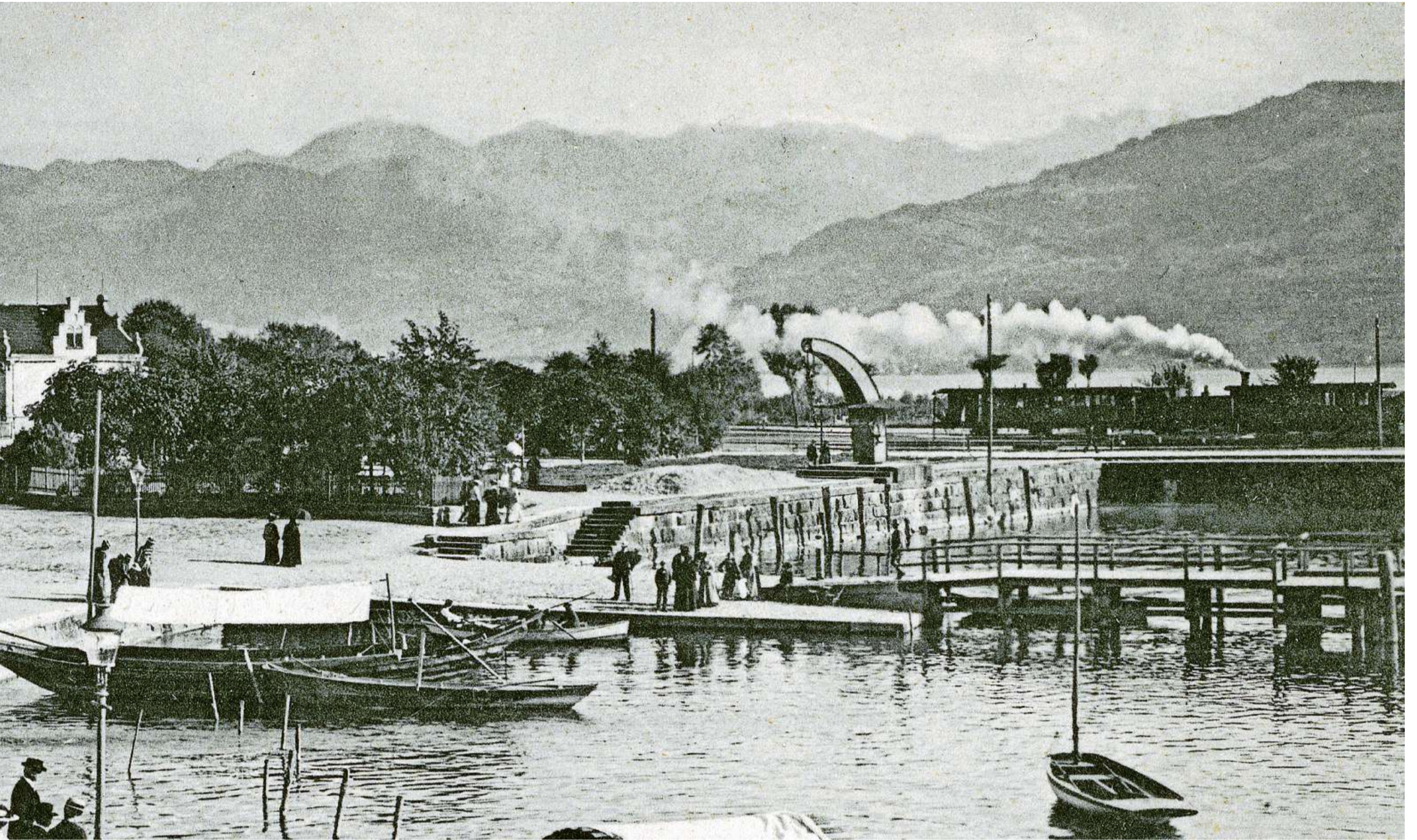
Nahe an Netzen und Hurden

Das Brückentor mit Zollhaus entliess Kaufleute, Gewerbetreibende, Passanten und auch Pilger in Richtung Hurden-Pfäffikon. Brückengelder wurden am Fischmarkt bis 1850 eingezogen. Schon damals wurde der Wunsch laut, die alte Holzbrücke durch einen massiven Seedamm zu ersetzen. Der Plan gibt auch Hinweise zur Bebauung des Fischmarktes mit Heiliggeist-Spital und Gasthof Hirschen.

Ein Fischmarkt an dieser Stelle der einfahrenden Boote und Lastschiffe war die logische Folge. Auch Hurden war über die Brücke erschlossen. Der Name «Hurden» leitet sich ab vom alt-



Fischstand heute am Freitagsmarkt auf dem Hauptplatz. Bild: Peter Röllin



Archiv Kulturbaukasten R-J / Peter Röllin

nd Dampfross

rganisierte Veranstaltung «Wasser-Raum» am Rapperswiler Fischmarktplatz. Sie umfasst ein breites kulturelles Angebot. en Blick auf die Platzgeschichte beigetragen, der im Obergeschoss des Visitor Centers Zürichsee visualisiert ist.

deutschen Wort «hürd», was so viel bedeutet wie «Flechtwerk aus Reisern». Solch spitzwinklige Konstruktionen mit breiter Öffnung zur Strömung wurden etwa beim Durchfluss vom Obersee in den unteren Zürichsee östlich der Seebücke zum Fischfang im Wasser verankert.

Fischökologen des Swiss Federal Institute of Aquatic Science and Technology (Eawag) in Dübendorf haben in einer Studie 2017 die historische und aktuelle Fischdiversität und Faktoren der Veränderung festgehalten. Vor 1900 wurden im Zürichsee 27 historisch dokumentierte Fischarten gezählt. Rund die Hälfte jener Arten ist noch heute vorhanden. Die Erhebung macht auch bemerkenswerte Aussagen zum stetigen Anstieg der Oberflächentemperatur des Zürichsees.

«1835 legte das erste Dampfschiff, in Manchester erbaut, in Rapperswil an.»

Fische auf dem Teller liebten schon unsere Vorfahren. Vermutlich wurden die Barsche, Felchen, Bachsen, Hechte, Forellen, Trütschen, Saiblinge und anderen Fische unter einem Gewölbe oder zumindest unter Dach am Fischmarkt gehandelt. Heute steht der Fischwagen am Freitagmarkt auf dem Hauptplatz – dort am nächsten zur historischen Fischmarktstrasse.

Spital mit Brunnen dominiert den Fischmarktplatz

Seit dem 13. Jahrhundert stand an der Stelle des heutigen Alters- und Pflegeheim Bürgerspital das Heiligegeistspital. Im 16. Jahrhundert erfuhr es mehrere Umbauten. Von diesem blieben lediglich der sandsteinerner Türsturz aus dem 16. Jahrhundert (heute im Stadtmuseum) sowie der Schrein eines spätgotischen Flügelaltars, der sich noch immer in der Kapelle des heutigen Bürgerspitals befindet, erhalten.

Der klassizistische Bau am heutigen Platz ersetzte 1844 das frühere Spital. Das neue Gebäude war nicht mehr verwinkelt, sondern klassischsymmetrisch zur Sonnenseite ausgerichtet. Mit Seitenrisaliten, starken Sandstein-Quadern in der Sockelzone sowie dem Dreiecksgiebel spricht der Bau klassizistische Stilformen an. Der

in München und Paris ausgebildete, verantwortliche Architekt Felix Wilhelm Kubli (1802-1872) war damals einer der bedeutendsten Architekten aus der Ostschweiz. Zu seinen Hauptwerken zählen etwa das kantonale Zeughaus am St. Galler Klosterplatz, die reformierte Kirche Heiden, die ehemals paritätische Kirche Wattwil, die Kantonsschule St. Gallen sowie das weitläufige Kurhaus Tarasp am Inn im Unterengadin. Der Brunnen auf dem Fischmarktplatz erschuf der Bregenzer Steinmetz Jakob Willi. Sein Wasser wurde ursprünglich von der Tägernau über den Stadtbach sowie in hölzernen Röhren (Teucheln) an die Brunnen säule geführt.

Anfänge des Zürichsee Tourismus

Der 19. Juli 1835 kann als Beginn des modernen Zürichsee Tourismus betrachtet werden. In jenem Jahr legte das erste Dampfschiff «Minerva», das im britischen Manchester erbaut wurde, in Rapperswil an. Das Schiff hatte über den Ärmelkanal und den Rhein Basel-Birsfelden erreicht. Dorf war es zerlegt und auf Fuhrwerken nach Zürich gebracht worden. Escher-Wyss hatte es am Seeufer mit eigenem Zutun etwas vergrössert (!) wieder zusammengebaut und es vom Stapel lau-

fen lassen. Über eigentliche Schiffsstegen verfügten damals nur die beiden Seestädte Zürich und Rapperswil.

Ein Initiativkomitee unter der Leitung des «Pfauen»-Wirts G. Heussi propagierte schon 1832 einen regulären Schiffsverkehr Rapperswil-Zürich. Die Untiefe des inneren Hafens, vor allem aber die Enge der Toreinfahrt in Rapperswil, führten rasch zur Frage nach Abbruch der politisch unnütz gewordenen Mauerwerke der Altstadt. Ingenieur Hüttinger aus dem badi-schen Lörrach legte das Projekt für die Niederlegung der Befestigungsmauern, die Ausfüllung des Inneren Hafens sowie die Neuanlegung eines Hafenbeckens mit zwei Wellenbrechern beziehungsweise Molen vor. Sein Projektvorschlag wurde 1836 von den Behörden der Politischen Gemeinde und der Ortsgemeinde genehmigt. Im Frühjahr 1837 begannen diese Arbeiten.

Der neue Hafen, die Dampfschiffahrt und der aufkommende Zürichsee-Tourismus veränderten das südseitige Stadtbild. 1845 brannte die Pintenschenke am Fischmarkt nieder. Darauf wurde das Hotel «Du Lac» an ihrer Stelle erbaut. Namen von Gastbetrieben wie «Hecht» an der Fischmarktstrasse und «Anker», «Du Lac», «Bellevue» und «Schwanen» brach-

ten einladende Farbe an die neue und offene Seepromenade.

Die Ankunft der ersten Eisenbahn der Vereinigten Schweizerbahnen (VSB) 1859 prägte das Platzgeschehen in dreierlei Hinsicht: Die Anlegung des Bahnhofes, anfänglich geplant von der Süd-Ost-Bahn-Gesellschaft (nicht zu verwechseln mit der heutigen Südostbahn), setzte grosse Aufschüttungen und Enteignungsverfahren der Güter der Familie Curti voraus. Die unmittelbare Nähe des Platzes führte nicht nur erste Massen an Touristen auf den Platz, sondern auch Güter. Diese wurden an der platzseitigen Hafenmauer von den Bahnwagen über einen Kran in Schiffe geladen und umgekehrt. Die Bewegung von Güterwagen auf den Fischmarktplatz ermöglichte eine Drehscheibe an der Stelle der heutigen Kantonsstrasse.

Die Gründungsversammlung der Zürichsee-Gotthard-Eisenbahngesellschaft, die den Bau des Seedamms ermöglichte, fand 1874 im Rathaus Rapperswil statt. Eröffnet wurde der Seedamm 1878 mit anschliessendem Bankett im «Schwanen», bis zur Betriebsschliessung 2017 die Nummer eins an der Rapperswiler Seefront.

Peter Röllin ist Historiker und Kunstvermittler in Rapperswil-Jona.